



„Goldener Apfel“ kann kulturelles Zentrum werden

Endlich geht es weiter, denn einige Hindernisse zur Einigung über die Nutzung der Scheune, scheinen ausgeräumt. Nach dem Ergebnis der letzten Sitzung der Arbeitsgruppe „Goldener Apfel“ hat nun der Magistrat eine neue Vorlage ausgearbeitet, die der Stadtverordnetenversammlung nach der Sommerpause zur Beratung und Beschlußfassung vorliegt.

Nach dieser Vorlage für den 1. Bauabschnitt „Scheune und Remise“ ergeben sich folgende Planänderungen:

- Der gesamte Scheunentrakt wird zur Nutzung als Heimatmuseum restauriert. Hierdurch sind gegenüber der ursprünglichen Planung Vereinfachungen möglich.
- Der Gewölbekeller soll zur vielfältigen Nutzung Vereinen und Organisationen zur Verfügung gestellt werden und erhält einen separaten Zugang mit separater Toilettenanlage.
- Die Remise (Anbau entlang der Dreihäusergasse) wird gemäß der ersten Planung erstellt und für Großexponate des Museums genutzt. Die Remise wird unterkellert.
- Die „Ostdeutsche Heimatstube“ des BDV wird nicht im Bereich der Scheune untergebracht. Die Stadt will hierfür Räumlichkeiten anmieten und zur Finanzierung dieser Einrichtung Zuschüsse beim Hessischen Minister für Arbeit, Umwelt und Soziales beantragen.
- Die Bücherei wird ebenfalls nicht im Bereich der Scheune untergebracht. Es soll versucht werden, Er-

weiterungsmöglichkeiten der Bücherei durch Verlegung der Polizeistation zu erhalten. Verhandlungen sollen mit dem Land Hessen geführt werden. Als Variante ist erwähnt, in die Planung des Alten- und Pflegeheimes die Angliederung eines Therapie-Bereiches aufzunehmen, um die Bücherei im alten Rathaus unterbringen zu können.

- Der Magistrat soll sich beim Arbeitsamt Frankfurt um eine Fachkraft im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bemühen, die bei der Erarbeitung einer Museumskonzeption mitwirkt.

Sollte dieser Vorlage mehrheitlich zugestimmt werden, dann ist von der räumlichen Konzeption her gesehen die Möglichkeit vorhanden, ein großzügiges, der Historie von Mörfelden entsprechendes, Museum zu gestalten. Dies kann nicht allein Aufgabe der Stadt, aber auch nicht allein des Heimatvereins sein. Die gesamte Bevölkerung sollte angesprochen werden und „Vorhandenes“ an Gegenständen, an Fotos und überlieferten Anekdoten für „Ihr“ Museum zur Verfügung zu stellen. Auch die Geschichte der letzten hundert Jahre, mit der Entwicklung der Arbeiter- und Sportbewegung, der schon sehr frühen Gründung der Gewerkschaft der Bauarbeiter, bis hin zur Gründung der politischen Parteien, sollte einen würdigen Platz erhalten.

Zu fragen wäre der Magistrat, ob nun bis zur Eröffnung des Museums die bereits überfällige, uns seit einem Jahrzehnt angekündigte, „Mörfelder Chronik“ erscheint.

Heinz Hechler



Reviol/Fritz beenden Laufbahn

Mit einem internationalen Radballturnier in Mömlingen beendeten die beiden Mörfelder Georg Reviol und Walter Fritz ihre aktive Laufbahn, was zugleich auch ihr Abschied von der internationalen Sportbühne bedeutete.

Noch einmal spielten sie gegen die Weltmeister, die Gebrüder Pospisil aus Brünn, und trotz einer Niederlage ließen die Beiden in vielen Szenen noch einmal ihr großes Können aufblitzen. Vierzehn Jahre lang spielten sie in der Bundesliga, und in über zwei Jahrzehnten schrieben die Beiden Sportgeschichte weit über die Grenzen Mörfeldens hinaus.

DKP fordert Büchner-Ausstellung

150 Jahre ist es jetzt her, daß der gebürtige Godelauer Georg Büchner den „Hessischen Landboten“ herausgab. Die Georg-Büchner-Gesellschaft in Marburg hat aus diesem Anlaß dem hessischen Revolutionär und Schriftsteller eine Ausstellung gewidmet. Diese soll in seinem Geburtsort nicht zu sehen sein, sondern (nach einer Station in Butzbach) vom 3. bis 29. September im Friedberger Wetterau-Museum und im Frühjahr 1986 im Alten Schloß in Gießen. Die DKP fordert von den Kreisbehörden, sich umgehend mit der Georg-Büchner-Gesellschaft in Verbindung zu setzen, damit diese Ausstellung auch im Kreis Groß-Gerau gezeigt werden kann.

Stoppt die Rassisten!

In Südafrika herrscht Ausnahmezustand. Hunderte sind verhaftet. Täglich gibt es Tote. Wahllos werden Demokraten, Gegner des Rassistenregimes, Christen und Anhänger der Nationalen Befreiungsbewegung ANC (African National Congress) in Kerker verschleppt.

Mit dem Ausnahmezustand will das Rassistenregime den Terror gegen die schwarze Mehrheit der Bevölkerung verschärfen.

Apartheid heißt diese unmenschliche Mißhandlung, Ausbeutung und Unterdrückung von über 20 Millionen Schwarzen. Apartheid ist ein Verbrechen. Apartheid muß weg! Weg mit allen Mitteln!

BRD-Konzerne machen Profit in Südafrika

Über 350 Firmen aus der Bundesrepublik sind im Apartheidstaat aktiv tätig. Sie sind eine wesentliche Stütze des Rassistenregimes.

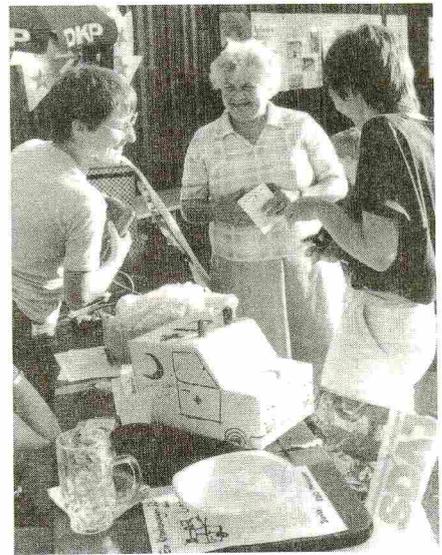
Die Bundesregierung weigert sich immer noch die Rassisten entschieden zu verurteilen und

Sanktionen gegen Südafrika zu verhängen. Sie betreibt damit das Geschäft der BRD-Konzerne.

Die DKP fordert Abbruch der Beziehungen

Die DKP unterstützt die weltweite Solidarität mit dem Volk von Südafrika.

- **Wir protestieren entschieden gegen die Verhängung des Ausnahmezustandes durch das Regime in Pretoria.**
- **Wir fordern Freiheit für alle politischen Gefangenen und die Einstellung aller Hochverratsprozesse in Südafrika.**
- **Wir erwarten von der Bundesregierung, daß sofort jegliche Lieferung von Waffen und militärischen Ausrüstungen an Südafrika gestoppt werden.**
- **Die Bundesregierung muß die diplomatischen und Wirtschaftsbeziehungen mit Pretoria sofort abbrechen. Wir fordern den totalen Boykott.**



Sich den Blutdruck messen lassen konnte man auf dem DKP-Grillfest bei der SDAJ Mörfelden. Gemessen wurde für die Bereitstellung eines Krankenwagens für den Libanon. Zur Veranschaulichung hatte die Gruppe ein selbstgebasteltes Papiermodell aufgebaut. Der Krankenwagen soll der Jugendorganisation Demokratische Jugend Libanon übergeben werden.

Ein Krankenwagen für den Libanon

Im Libanon herrscht Krieg. Seit 1975 müssen die Menschen dort mit diesem Zustand leben. Bis 1975 war der Libanon das Finanzzentrum des Nahen Ostens („die Schweiz des Nahen Ostens“ wurde er oft genannt). Das hat sich nach den andauernden Kriegen ins Gegenteil verkehrt.

Der Libanon leidet heute an Kapitalflucht und an einer ungeheuren Auslandsverschuldung.

Die Industrie ist schwach entwickelt, das Land ist arm.

Der Krieg, der dort geführt wird, treibt die Menschen endgültig in den finanziellen und gesundheitlichen Ruin.

Denn im Libanon gibt es nicht nur die PLO, die israelischen Besatzer, Moslems, Christen, Syrer und die Internationalen UNO-Truppen. Es gibt dort auch noch LIBANESEN. Und die sitzen zwischen allen Stühlen.

Die Bevölkerung Libanons will keinen Krieg, genausowenig wie wir. Die Libanesen wollen nicht mehr durch willkürliche Bombenschläge verletzt oder gar getötet werden. Sie wollen in Frieden leben.

Damit sie das können, spendet die SDAJ einen Krankenwagen für den Libanon, für die Jugendorganisation „Demokratische Jugend Libanons“.

Jeder, der die Fernseh- und Presseberichte über den Libanonkrieg kennt, weiß, wie notwendig ein Krankenwagen in diesem Land ist. Wir bitten die Bevölkerung um Spenden für dieses Hilfsprojekt.

Unser Spendenkonto:
6212204 bei der Groß-Gerauer Volksbank,
Zweigstelle Mörfelden, BLZ 50892500.



Protestaktion der DKP vor dem Generalkonsulat der Republik Südafrika in Frankfurt am Main.

Vor 40 Jahren Hiroshima

Auf Einladung der japanischen Oppositionsliga gegen den Großflughafen Narita fuhr auf dem Höhepunkt der Startbahn-Auseinandersetzungen, im März 1982, eine Delegation aus dem Rhein-Main-Gebiet nach Japan.

Aus unserer Stadt waren dabei: Dina Scherber, Herbert J. Oswald und Günther Meinke.

Die Delegation besuchte auch Hiroshima. Herbert Oswald schreibt uns dazu:

Mich packt ein mulmiges Gefühl. Ich bin in Hiroshima. Ich kannte diese Stadt dem Namen nach. Doch er war so fremd, die Stadt war so fern. Jetzt bin ich da. Es ist klarer Sonnenschein und auf den Straßen ist viel los. Doch es ist irgendwie anders.

In der Innenstadt stehe ich vor einem ausgebrannten Dom und lese:

„Um 8.15 Uhr, am 6. August 1945, explodierte die Atombombe mit einem ungeheuren Blitz 570 Meter direkt über diesem Gebäude und verwandelte in einem einzigen Augenblick die Stadt Hiroshima zu Asche.

Der Schlag der schrecklichen Explosion, der es senkrecht von oben traf, verhinderte, daß es in Stücke flog, und so steht sein Skelett bis zum heutigen Tag, als einziger Zeuge der großen Katastrophe.“

Mir laufen die Tränen über die Wangen und ich merke, Hiroshima ist wirklich anders.

Stumm und nachdenklich gehen wir durch die Innenstadt – an Coca Cola-Schildern vorbei – mit einem schmerzlichen Gefühl. Im Hiroshima-Peace-Memorial-Museum lerne ich Frau Konichi kennen. Sie ist Vorsitzende der Hibakusha-Bewegung (Verband der Hiroshi-

ma-Opfer). Wir gehen durch die Räume – fassungslos stehen wir vor den Vitrinen und Schautafeln. Kein Wort kommt über unsere Lippen. Aus dem schmerzenden Gefühl wird Wut. Wut auf diejenigen, die den Befehl gaben, die Bombe zu zünden. Ich bleibe vor einer Treppe stehen, auf der der eingebrannte Schatten eines Menschen zu sehen ist, der am 6. August 1945, noch um 8.15 Uhr auf dieser Treppe saß. Tiefe Betroffenheit kennzeichnet unsere Stimmung. Wir legen Blumen für die Opfer von Hiroshima und Nagasaki nieder. Ein Denkmal fällt ins Auge: Es ist ein Kinderdenkmal für die tausenden Kinder, die unmittelbar nach dem Abwurf der Atombombe ums Leben kamen und verbrannten. Ich stehe davor und denke an meine Tochter Sanja und an die Kinder, die ich kenne und mit denen ich lebe: Michele, Thomas, Jörg, Grit, Jan, Björn, Sascha, Marcel, Leonie und viele andere mehr.

Dina steht neben mir. Sie denkt an Brigitte und Bernd. Ich lege einen abgebrochenen Kirschbaumzweig vor das Denkmal und schwöre für mich, alles zu tun, damit sich so etwas nicht wiederholt. Dina nimmt mich in ihre Arme und sagt: „Das darf nie wieder geschehen – das ist einfach zu grausam.“ Wir verlassen die Gedenkstätte mit Schmerz und Entschlossenheit.

Unser „blickpunkt“-Tip

der
bp
tip

Ausschneiden
und
sammeln!

Lücken im Rentenkonto? Auflistung gibt Aufschluß

Mögliche Lücken im Rentenkonto kann jetzt frühestmöglich der Garau gemacht werden. Wer mindestens 45 Jahre alt und länger als fünf Jahre rentenversichert ist, erhält nämlich von der gesetzlichen Rentenversicherung (Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, Landesversicherungsanstalt Seekassel einen „Nachweis über die gespeicherten Rentenversicherungsunterlagen“. Damit, so teilt die Hamburg-Münchner Ersatzkasse in Düsseldorf mit, soll eine spätere Rentenberechnung erleichtert und beschleunigt werden. Insgesamt werden bis Ende 1986 14 Millionen Frauen und Männer der Geburtsjahrgänge bis 1941 im

Besitz eines solchen „Versicherungsverlaufs“ sein.

Auf diese Weise können beispielsweise selbst Hausfrauen, deren letzte Beitragsentrichtung zur Rentenversicherung schon viele Jahre zurückliegt, erfahren, wie es um ihre Rentenansprüche bestellt ist. Übrigens: Auch wer jünger als 45 Jahre ist, kann eine entsprechende Auskunft bei dem zuständigen Rentenversicherungsträger beantragen. Wer bereits das 55. Lebensjahr vollendet hat, kann sich sogar eine Vorausberechnung, bei der der gegenwärtige Rentenbeitrag in Mark und Pfennig ausgewiesen wird, ausstellen lassen.

Unabhängig von dieser Möglichkeit, sich die aufgelaufenen Rentenversicherungszeiten auflisten zu lassen, sollten alle Versicherten beachten: Alle Unterlagen über den Nachweis der Rentenversicherung, die Abführung von Beiträgen an den Versicherungsträger usw. müssen sorgfältig aufbewahrt werden. Sie sind wichtige Belege über den Verlauf der Versicherung.

Die Anschriften der Rentenversicherungsträger – sofern nicht zur Hand – kann man im Lohnbüro, bei der zuständigen gesetzlichen Krankenkasse oder beim Versicherungsamt der Kommunen erfahren.

„Reden wir nicht von Blamage, sprechen wir von Schande!“

Am 26. Juli 1985, war der 30. Todestag von Wilhelm Hammann. Die DKP legte an seinem Grab auf dem Groß-Gerauer Friedhof einen Kranz nieder. Die Rede hielt Rudi Hechler aus Mörfelden. Er sagte u. a.:

Schon 3 Tage nach der Selbstbefreiung der Häftlinge des faschistischen KZ Buchenwald, erschien zur Information der nun Befreiten die erste Ausgabe der „Buchenwalder Nachrichten“.

In der Nr. 24 vom 11. 5. 1945 steht folgende Meldung:

Aus dem Lager Buchenwald: 300 Kinder und Jungen, die jüngsten Häftlinge des Lagers Buchenwald, im Alter von 4 bis 18 Jahren fuhren gestern geschlossen nach Weimar, um nach langen Jahren die Welt außerhalb des Stacheldrahtes zu sehen. Weimarer Arbeiterfrauen begrüßten die kleinen Konzentrationäre mit Tränen in den Augen, lebhaft war die Begrüßung seitens der amerikanischen Soldaten. Nach einem Rundgang in der Stadt versammelten sich viele Weimarer Ein-

wohner um die Jungen vor dem Rathaus. Ein Buchenwalder Kamerad führte ihnen die Schandtaten der Nazis vor Augen. Die Jungen verabschiedeten sich mit Hochrufen auf die Befreierarmeen.

Das waren Kinder, die der Kommunist, Widerstandskämpfer und erster Landrat des Kreises Groß-Gerau vor der SS gerettet hatte.

Wir kennen die Bilder dieser Zeit – die Filmaufnahmen – Kinder krepeln die Ärmel hoch – zeigen die eintätowierte Häftlings-Nummer. Jedem, der selbst Kinder oder Enkel hat, muß sich doch das Herz zusammenkrampfen, bei dem Satz, die „Konzentratiönäre im Alter von 4 bis 18 Jahren“.

So wird es auch Wilhelm Hammann gegangen sein, dem großen Pädagogen, dem großen Humanisten.

Wir möchten an einen anderen berühmten Pädagogen erinnern, an den Polen Janusz Korczak.

Korczak war im Warschauer Ghetto, die Faschisten wollten ihn freilassen, er blieb bei den Kindern, ging mit ihnen nach Ausschwitz, ging mit ihnen ins Gas.

Und Wilhelm Hammann sagte: „Lieber werde ich sterben, als die Kinder auszuliefern!“

Sie waren aus dem gleichen Holz geschnitzt.

Von Korczak ist uns der Satz geblieben: *Ihr sagt: Der Umgang mit Kindern ermüdet uns. Ihr habt Recht. Ihr sagt: Denn wir müssen in ihre Begriffs-*

welt hinuntersteigen. Hinuntersteigen, uns hinabneigen, beugen, kleiner machen. Ihr irrt Euch. Nicht das ermüdet uns. Sondern – daß wir zu ihren Gefühlen emporklimmen müssen. Emporklimmen, uns ausstrecken, auf die Zehenspitzen stellen, hinlangen. Um nicht zu verletzen.

Und Wilhelm Hammann? Man muß die alten Landtagsprotokolle nachlesen, wie Wilhelm Hammann als Abgeordneter am 11. Juni 1929 gegen die Prügelstrafe auftrat. Wieviel Liebe zu den Kindern, wieviel Mitgefühl, Verständnis, Solidarität mit den Arbeiterkindern!

Oder hören wir uns an, was seine ehemaligen Schüler berichten – die „Hammans-Gard“ – wie sie sich heute noch nennen:

„Der Hammann war für die Arbeiterschaft, für die armen Leute. Die anderen Lehrer hatten ihre Milch, ihren Speck, ihre Eier, der Rektor ist bei den Bauern ein- und ausgegangen.“

Und – man muß Gedichte nachlesen die seine Kinder lernten:

*„Jedem Ehre, jedem Preis,
Ehre jeder Hand voll Schwielen
Ehre jedem Tropfen Schweiß
der in Hütten fällt und Mühlen
Ehre jeder nassen Stirn hinterm Pflug
Doch auch dessen, der mit Schädel
und mit Hirn hungernd pflügt
sei nicht vergessen.“*

Man kann es verstehen, daß sie ihn haßten, daß sie ihn damals schon mit Berufsverbot belegten, daß sie ihn folterten, daß sie ihn einsperrten – ein solcher Geist war gefährlich.

Er war gefährlich für die Herrschenden weil er Sozialist – standhafter Kommunist war, weil er schon früh vor den Nazis warnte, weil er mit seiner Partei sagte: „Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler – und Hitler, das ist der Krieg!“ Wieviel Leid wäre der Menschheit er-

Hammann-Ausstellung

Die DKP hat eine Hammann-Ausstellung zusammengestellt mit vielen Fotos und Dokumenten. Zu sehen sind sein Gefängnis-Tagebuch, ein KZ-Kittel und Dokumente aus Israel. Dazu gibt es ein Tonband mit der interessanten Landtagsdebatte am 11. Juni 1929 über die Prügelstrafe und den 45-Min.-Film, der im Fernsehen gezeigt wurde.

Die Ausstellung ist für Schulen, Jugendzentren und Bürgermeistereien geeignet.

Interessenten melden sich bei Rainer Haag, Mörfelden, Forsthausstraße 45, Telefon 33 22.



„Also, die DKP ist eine Arbeiterpartei. Was wir machen...?“



„... wir üben Solidarität, wenn gestreikt wird.“



„... wir helfen wo wir können.“



„... die Kultur kommt nicht zu kurz.“

Herzliche Einladung

Am Antikriegstag 1985 wollen wir unserem Rüsselsheimer Kreiszentrum den Namen **WILHELM-HAMMANN-ZENTRUM** verleihen.

Wir ehren damit einen bedeutenden Pädagogen, den Kommunisten und Widerstandskämpfer Wilhelm Hammann, der vor 30 Jahren ums Leben kam.

Zu der kleinen Feierstunde am Sonntag, den 1. September 1985 um 15 Uhr laden wir Sie herzlich ein.

Unser Kreiszentrum findet man in Rüsselsheim, in der Ludwigstr. 15 im ersten Stock.

DEUTSCHE
KOMMUNISTISCHE
PARTEI
Kreisvorstand Groß-Gerau

gegen Kommunisten und andere Demokraten und – auch heute – 40 Jahre nach der Befreiung von Faschismus und Krieg – unbegreiflichen, dummen Antikommunismus, unbegreifliche Herzenskälte, und die nicht zu begreifende Unfähigkeit von Kreisverantwortlichen, Wilhelm Hammann zu ehren.

Dabei kann eine solche Ehrung ja niemals Sache der Kommunisten allein sein. Wilhelm Hammann steht für die Deutschen, die in der Nacht des Faschismus für das bessere Deutschland eintraten. Deshalb bleibt es Pflicht aller Demokraten, aller Antifaschisten, Wilhelm Hammann auch bei uns ein bleibendes Gedenken zu schaffen.

Unsere Partei, die DKP, hat schon vor 1980 auf die Verdienste dieses Mannes hingewiesen. 1 1/2 Jahre vor der Ehrung in Israel informierten wir über die bevorstehende Ernennung zum „Gerechten unter den Völkern“.

Und nur weil dieser große Humanist und Widerstandskämpfer Kommunist war, wurde er verdrängt, weigerte man sich ihn entsprechend zu würdigen, stellte man die Ehrenurkunde aus Israel in den Schrank zu Hühnerzüchter-Pokalen. Man könnte heute sagen, man hat sich im Landratsamt gründlich vor der Welt blamiert.

Aber, sprechen wir nicht von Blamage, reden wir von Schande.

Wilhelm Hammann, der heute vor 30 Jahren bei einem tragischen Unfall ums Leben kam, bleibt Verpflichtung. Wir werden nicht Ruhe geben, bis auch in seiner Heimat eine würdige Ehrung erfolgt. Wir hoffen dabei auf die Unterstützung der Sozialdemokraten, der Grünen, der Gewerkschafter, der Kirche und vieler Bürger, die Hammanns Schicksal kannten oder jetzt kennenlernten.

Wilhelm Hammann bleibt unvergessen – er bleibt Vorbild!

spart geblieben, hätte man die Warner nicht erschlagen. Bertolt Brecht schreibt damals zum Gedenken Carl von Ossietzkys:

*Der Mund des Warners
Ist mit Erde zugestopft.
Das blutige Abenteuer
Beginnt.*

*Über das Grab des Friedensfreundes
Stampfen die Bataillone.*

*War der Kampf also vergebens?
Wenn, der nicht allein gekämpft hat,
erschlagen ist
Hat der Feind
Noch nicht gesiegt.*

Ja – so muß man das sehen. Der Feind hat noch nicht gesiegt – wir sind noch da – wir setzen seinen Kampf fort – man wird mit uns rechnen müssen.

Leider ist das alles nicht nur Geschichte, auch heute gibt es Berufsverbote



Dreißigster Todestag von Wilhelm Hammann. Auf dem Friedhof in Groß-Gerau die Kranzniederlegung der DKP.



„... wir machen monatlich unsere Stadtzeitung.“



„... wir kümmern uns um Weiterbildung.“



„... ja und manchmal feiern wir auch (gewaltig).“



... also so sind wir!
Mach mit in der DKP!
Herzlich willkommen!



Ein schönes Grillfest gab es bei der DKP im Hof des „Goldenen Apfel“. Es gab interessante Gespräche, eine große Tombola, Bier vom Faß, Grillspezialitäten und Kinderspaß. Vor allem aber – das Wetter spielte mit. (Beiläufig: während der FNP-„Tagesanzeiger“ noch über das gleichzeitig stattfindende SPD-Fest groß berichtete, verlor man in diesem CDU-Blatt über das DKP-Fest, bei dem immerhin über 500 Besucher waren, kein Wort.)

UZ

Verkauf jeden
Samstag
am Dalles!

Achtung! Dialektwörter gesucht

Vor einigen Jahren hatte die DKP das Dialekt-Wörterbuch „Mörfelder Gebabbel“ herausgebracht.

Es war schnell vergriffen, aber es gibt ständige Nachfrage.

So haben wir beschlossen, bis Weihnachten 1985 eine Neuauflage zu drucken, in der auch alle im „blickpunkt“ veröffentlichten „Mörfelden gestern“-Fotos veröffentlicht sind. Für diese Ausgabe suchen wir noch interessante Wörter und Redewendungen im heimatlichen Dialekt, die wir in das neue Buch aufnehmen können.

Bitte aufschreiben und einsenden an: Heinz Hechler, Van-Dyck-Straße 48, Mörfelden, Telefon 33 35.

Kinder PLANET

**Großes Kinderfest der
DKP und der „Jungen Pioniere“
in Mörfelden**

**Kommt alle!
Samstag, 14. September 1985, ab 14.00 Uhr
am Jugendzentrum Mörfelden**

- 🌸 Mit dem bekannten Kinderliedersänger Klaus Hoffmann (ab 15.00 Uhr)
- 🌸 Großer Malwettbewerb
Thema: „Kinder brauchen Frieden“
(Bringt Zeichnungen mit!)
- 🌸 Wir zeigen Renn-Auto-Modelle
- 🌸 Wir machen Buttons
(Fotos usw. mitbringen!)
- 🌸 Siebdrucken macht Spaß!
(Bringt T-Shirts mit!)
- 🌸 Es läuft eine große Spiel- und Wissens-Rallye
- 🌸 Wir basteln Tonsachen
- 🌸 ... und natürlich gibt es einen Supergrill mit Riesen-Bratwürsten
- 🌸 Außerdem: Kaffee und Kuchen, Getränke usw. usw.

DKP

Kinderspaß am Jugendzentrum

Am 14.9.85 veranstalten die DKP und die „Jungen Pioniere“ ein „Kinderfest“ unter dem Motto „Kinderplanet“. Es beginnt um 14.00 Uhr am Jugendzentrum Mörfelden. Vorgesehen sind viele Spiele, Stände, eine Wissensrallye, ein Flohmarkt und viele Überraschungen. Außerdem ist der bekannte Liedersänger Klaus Hoffmann unser Gast, der durch seine lustigen, aber auch gedankenvollen Kinderlieder bekannt ist. Für den Malwettbewerb, der unter dem Thema „Kinder brauchen Frieden“ steht, können schon vor dem 14. September Bilder bei Conni Hechler (Feldstraße 38) abgegeben werden. Diese Bilder werden am Kinderfest prämiert. Die 3 schönsten Bilder werden gegen 17.30 Uhr mit Preisen ausgezeichnet. Gegen 17.30 Uhr wird das Fest beendet sein. Wir freuen uns auf viele kleine und große Besucher. Bringt Eure Freunde, Geschwister und Klassenkameraden und viel gute Laune mit!

DKP Mörfelden



Mit diesem Tor erzielte Jürgen Liebald (weißes Trikot) die 1 : 0-Führung für die SKV Mörfelden. Aufgenommen im Kreispokalenspiel gegen den SC Opel Rüsselsheim. Am Ende kam der Landesligaaufsteiger SKV zu einem klaren 5 : 1-Erfolg und sicherte sich dadurch den Gewinn des Kreispokals. Für die kommende Saison in der Landesliga Süd wünschen wir viel Glück und viele Tore.

 * **Einladung** 7. September 1985,
 * **zum** ab 15.00 Uhr
 * **Frauenfest der DKP-Frauen** 
 * **bei Waltraud Träger, Hochstr. 6** Wir laden alle Frauen
 * **Es gibt: Musik, Essen und Trinken** herzlich dazu ein!

Frauenfestival der DKP

Am 28. und 29. September veranstaltet die DKP im Bürgerhaus und der Fachhochschule im Frankfurter Nordwestzentrum ein Frauenfestival.

Dieses Festival soll dazu beitragen, daß Frauen gemeinsam in Arbeitsgruppen die Probleme diskutieren, die ihnen auf den Nägeln brennen. Gerade jetzt, wo Blüm, Kohl und Geißler die politische Wende, auch gegen Frauen, durchsetzen wollen, ist es notwendiger denn je, sich zu wehren. Mit Sprüchen von „neuer Partnerschaft“ auf den Lippen, versuchen sie die schon errungenen Rechte der Frauen zurückzudrängen. Sie wollen Computer-Heimarbeit als neue Unabhängigkeit verkaufen, sie versprechen Erziehungsgeld, aber kürzen dann beim Mutterschaftsgeld. Sie wollen die Indikationslösung beim § 218 rückgängig machen. Sie möchten uns am liebsten wieder im Heim am Herd sehen, umgeben von vielen Kindern, dem Manne „untertänig“. Ihre Angriffe sind vielfältig, sie haben das Konzept der Wende auch in der Frauenpolitik in der Schublade. In Anbetracht von Massenarbeitslosigkeit, wo vor allem die Frauen betroffen sind, ist der Kampf gegen diese Wende-Regierung angesagt. Ich meine, es kommt jetzt darauf an, diese Politik zurückzudrängen. Auf dem Frauenfestival wird es darum gehen, daß wir uns Klarheit über diese Politik, über unsere Situation verschaffen. Daß wir Möglichkeiten der Gegenwehr diskutieren. Nur gemeinsam können wir unsere Rechte verteidigen und Erfolge erkämpfen. Neben Diskussionen in den Arbeitsgruppen gibt es auch was zum Feiern. Es wird ein Frauencafé geben, verschiedene Essens- und Informationsstände, Work-Shops und am Samstagabend ein großes Kulturprogramm. Das Fest beginnt am Samstag, 28. 9., um 13.00 Uhr. Für die Betreuung von Kindern ist gesorgt! Wer mitfahren bzw. weitere Informationen möchte, kann sich telefonisch melden bei Conny Hechler, Telefon 1430 oder bei Friedl Küspert, Telefon 2 42 70 sowie bei allen DKP-Mitgliedern. Also: Termin vormerken – mitfahren!

28.-29. Sept.'85 **Frauenfestival** der DKP-Hessen
 Frankfurt/M. Bürgerhaus Nordweststadt und
 Fachhochschule



Über allen Wipfeln ist Ruh'

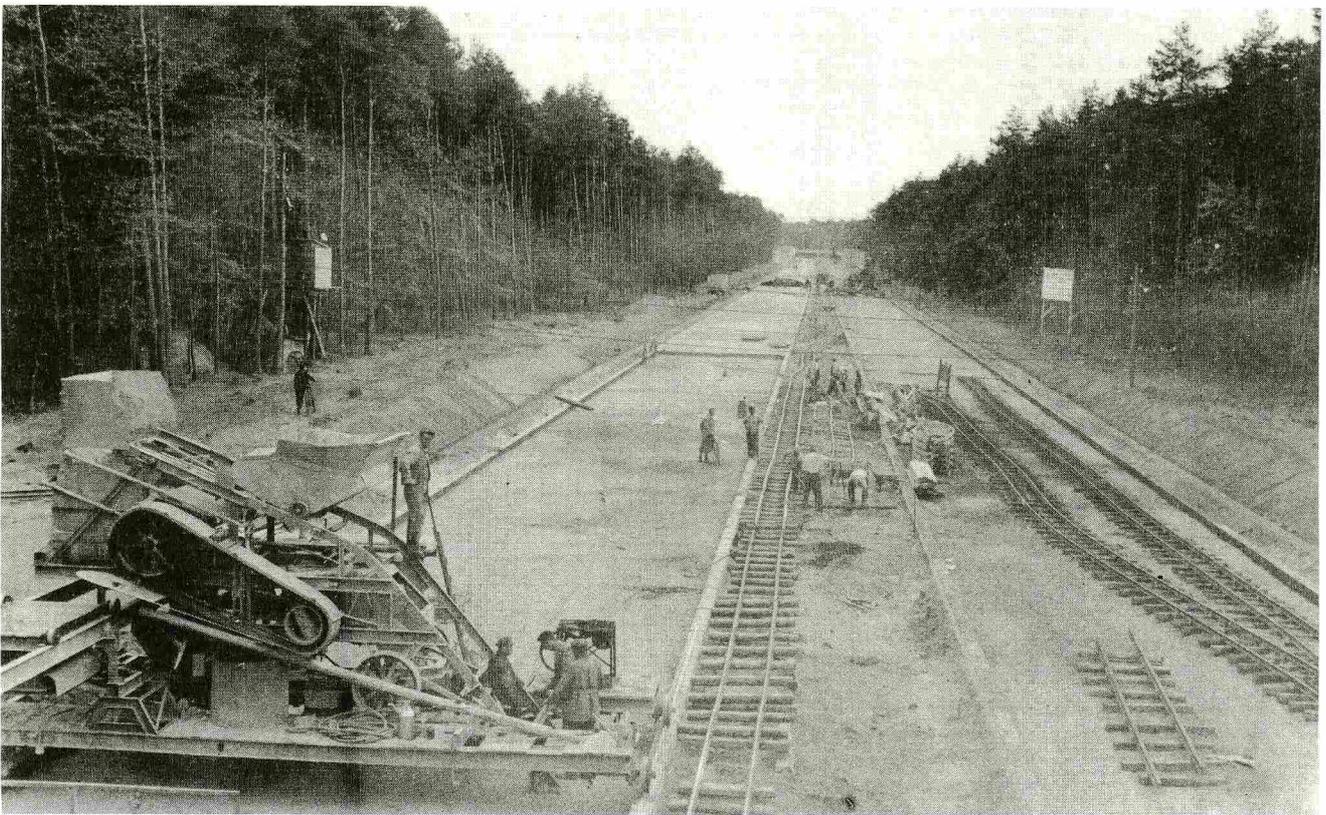
Über allen Wipfeln ist Ruh'
drei Metzger haben bei uns zu,
zwei Bäckertüren sind verschlossen,
die betroffene Kundschaft ist verdrossen.
Beim einzigen Bäcker kannst Du sehen
wie Leute morgens Schlange stehen.

Die Autowerkstatt steht nicht in der Pflicht
Betriebsferien – die haben dicht.
Beim Kranksein wirst Du nicht geschont,
weil Dein Hausarzt jetzt in Spanien wohnt.
Die Gastwirtschaft gleich um die Eck'
ist ebenfalls zu – der Wirt ist weg.

Der Gipfel wär', und das wär' nicht zum Lachen,
wenn die Wasserwerker gemeinsam Urlaub machen,
die Post und auch die Eisenbahn
meldeten Betriebsferien an,
die Zeitung brächt' keinen Loch-Ness-Bericht,
denn sie wird nicht gedruckt – die haben dicht.

Recht rege und gut war der Gewerbeverein,
galt's zum Verbrauchermarkt zu sagen ein Nein.
Wie gut, daß dies vor der Urlaubszeit geschah,
jetzt könnten sie nichts sagen, denn sie sind nicht da.
Schöner, wenn sie auch darüber gesprochen,
daß wir nicht verhungern in diesen Wochen. –

Doch einige gönnen den Geschäften die Urlaubsruhe,
leben sie doch schon lange aus der Tiefkühltruhe.
R.D.



Mörfelden gestern

Unser Bild zeigt den im Bau befindlichen Abschnitt der Autobahn zwischen Frankfurt und Darmstadt im Bereich Mörfelden, der schon vor der „Hitlerzeit“ geplanten Schnellstraßenverbindung Hamburg–Frankfurt–Basel, damals genannt HA-FRA-BA. Die Einweihung fand vor 50 Jahren, Ende Mai 1935, statt.

Es war harte Knochenarbeit damals. Auf den notdürftig verlegten Gleisen fuhren die Dampfloks mit angehängten „Loren“. Die gesamte Erdbewegung mußte noch von Hand vorgenommen werden, 8 Kubikmeter war das Soll pro Tag mit der Schaufel, und das alles für 68 Pfennige die Stunde bei mindestens zehnstündiger Arbeitszeit am Tage. Trotz großem Aufwand an Propaganda – Hitler ließ sich als den Erbauer der Autobahn feiern – konnten die Nazis nicht verhindern, daß Antifaschisten, Kommunisten und Sozialdemokraten vor der Einweihung im Streckenabschnitt, der an unserer Stadt vorbeiführt, auf die Fahrbahn malten „Hitler verrecke“. Mörfelder Bauarbeiterkollegen können sich noch an ein sehr großes Aufgebot von SA-Leuten erinnern, die die Strecke abschirmten.

Die Idee, Autobahnen zu bauen und auch die Pläne stammten noch aus der Zeit vor 1933 – bereits im August 1932 wurde das Teilstück Köln–Bonn in Betrieb genommen. Trotzdem bezeichnete die Nazi-Propaganda die Autobahnen als „Straßen des Führers“. Für die Faschisten waren die Autobahnen aber auch Teil der Kriegsvorbereitung und der Truppenaufmarschpläne.